



Jahresbericht der Schulsozialarbeit in Heilbronn

Schuljahr 2024/25

H

N

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	1
2. Rahmenbedingungen	1
2.1 Schulstandorte	1
2.2 Rechtliche Grundlagen	3
2.3 Gesellschaftliche Entwicklungen	3
3. Personal und Organisation.....	4
3.1 Personalausstattung	4
3.2 fachliche Weiterentwicklung, Kooperation und Vernetzung	4
4. Qualitätsstandards und fachliche Prinzipien	5
4.1 Fachliche Prinzipien.....	5
4.2 Qualitätssicherung.....	5
5. Inhalte und Arbeitsschwerpunkte.....	6
5.1 Beratung und Einzelfallhilfe	6
5.2 Präventive Gruppenangebote und Arbeit mit Klassen.....	15
5.3 Kooperation und Vernetzung	18
6. Fazit und besondere Entwicklungen.....	18

1. Einführung

Die Schulsozialarbeit ist ein fester Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe nach §13a SGB VIII. Sie leistet an Heilbronner Schulen einen wichtigen Beitrag zur Förderung junger Menschen sowie zur Unterstützung eines gelingenden Miteinanders. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen, sozialen und schulischen Entwicklung zu begleiten, Benachteiligungen abzubauen und frühzeitig unterstützende Hilfen anzubieten.

Mit der Drucksache 083/2025 „Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit/ Ausgangslage“ wurde die Verwaltung mit der Erstellung eines Jahresberichts zur Schulsozialarbeit beauftragt. Der vorliegende Jahresbericht informiert über die Entwicklungen, Arbeitsschwerpunkte und Tätigkeiten der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2024/2025. Er dient zugleich der Dokumentation der geleisteten Arbeit sowie der Darstellung aktueller Herausforderungen und zukünftiger Handlungsbedarfe.

Die nachfolgend dargestellten Inhalte und statistischen Erhebungen basieren auf ausgewählten Erhebungsmerkmalen einer landesweiten Statistik, die speziell auf die Stadt Heilbronn zugeschnitten wurde und geben einen Überblick über Umfang, Schwerpunkte und Entwicklungen der Schulsozialarbeit im Berichtszeitraum. Diese Daten beziehen sich auf die Angaben der Schulsozialarbeit je Schule in Heilbronn. Sind Daten nicht benannt oder fehlen, wurde entsprechend keine Angaben gemacht.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Schulstandorte

Im Schuljahr 2024/2025 beteiligten sich Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter aus insgesamt 35 Schulen am vorliegenden Jahresbericht. Die Schulsozialarbeit war dabei an unterschiedlichen Schulformen im Stadtgebiet tätig und begleitete Schülerinnen und Schüler mit vielfältigen sozialen, schulischen und persönlichen Unterstützungsbedarfen.

Die beteiligten Standorte gliederten sich in:

- 12 Grundschulen,
- 5 Realschulen,
- 2 Gemeinschaftsschulen,
- 5 Gymnasien,
- 4 Grund- und Hauptschulen/Werkrealschulen,
- 3 berufliche Schulen,
- sowie 4 Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ).

Die Schulsozialarbeit war somit in alle Schularten tätig und erreichte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unterschiedlicher Altersgruppen und Bildungshintergründe.

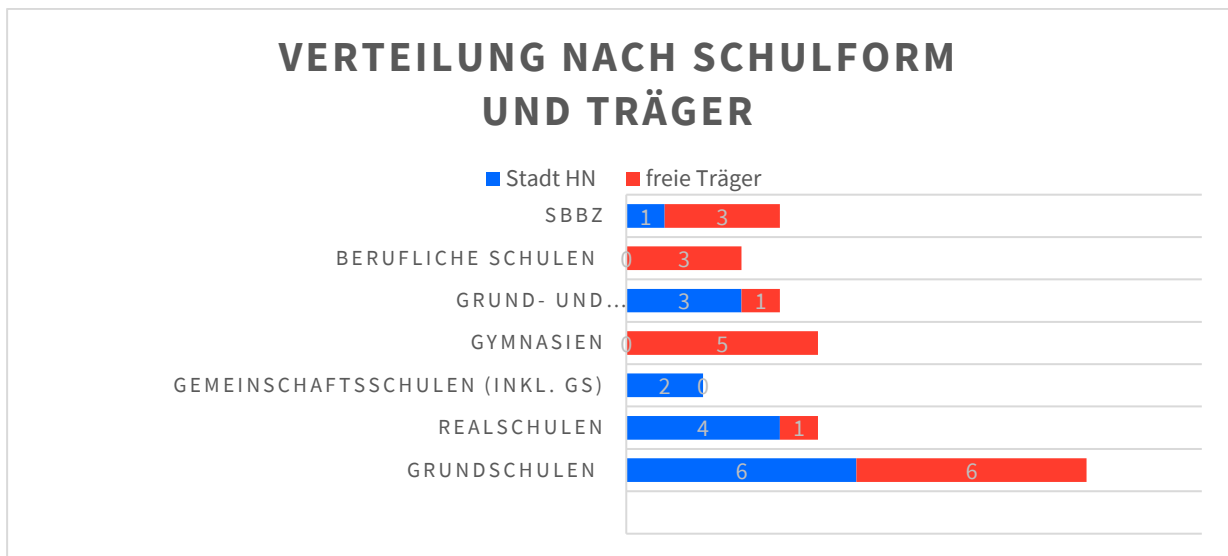


Abbildung 1: Verteilung der SSA nach Schulform und Träger

Die Abbildung Nr.1 „Verteilung der SSA nach Schulform und Träger“ zeigt, dass ca. 46% der Schulsozialarbeit in städtischer Trägerschaft liegt und damit rund 54% über freie Träger organisiert sind.

Nach Angaben des Bildungszwischenberichts 2025 der Heilbronn besuchten im Schuljahr 2024/2025 insgesamt 29.087 Schülerinnen und Schüler eine öffentliche oder private Schule im Stadtgebiet. An den Schulen in städtischer Trägerschaft waren insgesamt 18.573 Schülerinnen und Schüler gemeldet.

Die Grundschulen stellten mit 4.536 Schülerinnen und Schülern die größte Gruppe im allgemeinbildenden Bereich dar. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte lag hier bei 62 % nach Schulstatistik. Besonders in diesem Bereich zeigte sich ein hoher Bedarf an frühzeitiger Präventionsarbeit, sozial-emotionaler Förderung, Elternarbeit sowie Unterstützung im Bereich sozialer Integration.

Die Realschulen wurden von 2.942 Schülerinnen und Schülern besucht. Mit einem Anteil von 65,8 % Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte spiegelten sich hier die zunehmende gesellschaftliche Vielfalt sowie heterogene Lern- und Lebensbedingungen deutlich wider. Die Schulsozialarbeit war insbesondere in den Bereichen Beratung, Konfliktbearbeitung, Gruppenarbeit sowie am Übergang Schule-Beruf tätig.

An den beiden Gemeinschaftsschulen lernten insgesamt 938 Schülerinnen und Schüler. Die Schulform war weiterhin durch heterogene Bildungsbiografien, individuelle Förderbedarfe sowie intensive Beziehungs- und Unterstützungsarbeit geprägt. Die Schulsozialarbeit übernahm hierbei eine wichtige Rolle bei der Begleitung sozialer und persönlicher Entwicklungsprozesse.

Die fünf Gymnasien wurden von insgesamt 3.491 Schülerinnen und Schülern besucht. Neben leistungsbezogenen Anforderungen zeigte sich hier zunehmend Unterstützungsbedarf im Bereich psychischer Belastungen, Stressbewältigung, sozialer Stabilisierung sowie individueller Beratung.

Die Werkrealschulen umfassten insgesamt 531 Schülerinnen und Schüler. Mit einem Anteil von 85,1 % Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte zeigte sich hier eine besonders hohe soziale und kulturelle Vielfalt. Themen wie Bildungsbenachteiligung, Motivation, Übergänge in Ausbildung und Beruf sowie individuelle Stabilisierung standen häufig im Mittelpunkt der sozialpädagogischen Arbeit.

An den drei beruflichen Schulen waren insgesamt 5.324 Schülerinnen und Schüler angemeldet. Die Schulsozialarbeit begegnete dort einer hohen Vielfalt unterschiedlicher Bildungswege, Altersgruppen

und Lebenssituationen. Schwerpunkte lagen insbesondere in der psychosozialen Beratung, Übergangsbegleitung, beruflichen Orientierung sowie Krisen- und Konsumintervention.

Die Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) wurden von 774 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Arbeit war hier besonders geprägt durch individuelle Begleitung, intensive Netzwerkarbeit sowie die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf.

Durch die breite Verankerung an unterschiedlichen Schulformen konnte die Schulsozialarbeit bedarfsgerecht auf die jeweiligen Anforderungen der einzelnen Standorte reagieren und einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie zur Förderung eines gelingenden schulischen Miteinanders leisten.

2.2 Rechtliche Grundlagen

Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Jugendhilfe nach § 13a SGB VIII. Die Einbettung in die Angebotslandschaft der Jugendhilfe an Schulen ist in DS 083/2025 dargestellt.

2.3 Gesellschaftliche Entwicklungen

Im Schuljahr 2024/2025 lassen sich im Kontext der kommunalen Bildungslandschaft in der Stadt Heilbronn mehrere zentrale gesellschaftliche Entwicklungen identifizieren, die für die Schulsozialarbeit von besonderer Relevanz sind. Diese Entwicklungen wirken sich unmittelbar auf den schulischen Alltag aus und führen zu veränderten sowie erweiterten Anforderungen an die sozialpädagogische Arbeit an Schulen.

Die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft zeigt sich weiterhin deutlich in der Vielfalt sozialer Herkunftslagen, kultureller Hintergründe, sprachlicher Voraussetzungen sowie individueller Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen. Diese Unterschiede führen zu sehr unterschiedlichen Ausgangsbedingungen im Bildungssystem und erfordern differenzierte Unterstützungs- und Förderansätze. Für die Schulsozialarbeit bedeutet dies einen kontinuierlich steigender Bedarf an individueller Begleitung, niedrigschwelliger Beratung sowie sozialpädagogischer Unterstützung, um Teilhabe zu sichern und Bildungsbiografien zu stabilisieren.

Parallel dazu nehmen psychosoziale Belastungen bei Kindern und Jugendlichen weiter zu. Diese äußern sich unter anderem in emotionalen Belastungssituationen, Konflikten im schulischen und familiären Umfeld, Motivationsproblemen, Schulabsentismus sowie psychischen Auffälligkeiten. Die Schulsozialarbeit übernimmt hierbei eine zentrale Funktion in der Krisenintervention, der Einzelfallhilfe sowie der präventiven Arbeit. Durch frühzeitige Unterstützung, verlässliche Beziehungsangebote aber auch durch die enge Zusammenarbeit mit Jugendhilfe und Beratungsstellen trägt sie wesentlich zur Stabilisierung der betroffenen Schülerinnen und Schüler bei.

Die Sicherung von Bildungsgerechtigkeit bleibt weiterhin eine zentrale Herausforderung. Soziale Ungleichheiten und unterschiedliche Bildungschancen wirken sich nach wie vor auf Bildungswege und -erfolge aus. Die Schulsozialarbeit wirkt diesen Entwicklungen entgegen, indem sie benachteiligte Schülerinnen und Schüler gezielt unterstützt, Zugänge zu Hilfesystemen vermittelt und durch sozialpädagogische Angebote zur Chancengleichheit beiträgt. Insbesondere die enge Zusammenarbeit mit Schule, Elternhaus und weiteren Institutionen ist hierbei von entscheidender Bedeutung.

Gleichzeitig übernehmen Schulen zunehmend Aufgaben, die über reine Wissensvermittlung hinausgehen und gesellschaftliche Funktionen stärker in den schulischen Raum verlagern. Dazu gehören insbesondere soziale Integration, Erziehung zu sozialem Verhalten, Demokratieförderung sowie die Bewältigung vielfältiger Lebensherausforderungen von Kindern und Jugendlichen. Die Schulsozialarbeit stellt in diesem Zusammenhang eine wichtige strukturelle Unterstützung dar, indem

sie Schulen bei diesen erweiterten Aufgaben begleitet, multiprofessionelle Zusammenarbeit stärkt und sozialpädagogische Expertise in den Schulalltag einbringt.

Insgesamt zeigen diese Entwicklungen, dass die Schulsozialarbeit im Schuljahr 2024/2025 eine wichtige Rolle innerhalb der Bildungslandschaft der Stadt einnimmt und wesentlich zur Bewältigung komplexer schulischer und gesellschaftlicher Anforderungen beiträgt. Die Schulsozialarbeit wird von allen Akteuren als unverzichtbare Unterstützungsstruktur geschätzt. Für die Schulsozialarbeit bedeuten diese Entwicklungen eine zunehmende Stabilisierung ihrer Rahmenbedingungen sowie eine stärkere strukturelle Einbindung in schulische und kommunale Netzwerke. Gleichzeitig steigen damit auch die fachlichen Anforderungen, insbesondere im Hinblick auf die Bearbeitung komplexer Falllagen, die Intensivierung präventiver Arbeit sowie die Sicherstellung verlässlicher Kooperationsstrukturen zwischen Schule, Jugendhilfe und weiteren Akteuren.

3. Personal und Organisation

3.1 Personalausstattung

Am vorliegenden Bericht beteiligten sich insgesamt 35 Schulen im Stadtgebiet Heilbronn. Die personelle Ausstattung umfasste dabei insgesamt 30,5 Vollzeitäquivalente (VZÄ) bei einem Soll- bzw. Planwert von 40,0 VZÄ (Stand 10/2025). Bezogen auf den vorherigen Orientierungswert ergab sich damit ein Umsetzungsstand von rund 76,25% der vorgesehenen Gesamtrressourcen zum Zeitpunkt Oktober 2025. Mittlerweile sind nahezu alle zusätzlichen Stellenanteile besetzt (siehe Anlage 2).

In der praktischen Umsetzung entspricht dies einem tatsächlichen Einsatz von insgesamt 45 Fachkräften im Feld der Schulsozialarbeit. Die Differenz zwischen VZÄ und Personenanzahl erklärt sich durch unterschiedliche Stellenumfänge (Teilzeitmodelle) sowie standortbezogene Verteilungen der Deputate.

Hinsichtlich der Qualifikation der eingesetzten Fachkräfte verfügen die Mitarbeitenden überwiegend über ein abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit bzw. Sozialpädagogik. In einzelnen Fällen sind auch Fachkräfte mit einem Masterabschluss in Erziehungswissenschaften oder vergleichbaren pädagogischen Studiengängen sowie vereinzelt mit fachverwandten Qualifikationen im Einsatz. Damit wird eine breite fachliche Grundlage im Bereich der sozialpädagogischen Arbeit sichergestellt.

Das Durchschnittsalter der Fachkräfte liegt bei ca. 41,9 Jahren und bewegt sich in einer Altersspanne von 25 bis 61 Jahren. Die Altersstruktur ist damit als heterogen zu bewerten und weist sowohl junge Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger als auch langjährig erfahrene Fachkräfte auf.

Bezogen auf die Berufserfahrung verfügen die meisten Fachkräfte über mehr als fünf Jahre Erfahrung in der Schulsozialarbeit. Insgesamt werden 14 Personen als Berufsneulinge mit weniger als fünf Jahren Erfahrung im Feld der Schulsozialarbeit eingeordnet, davon wiederum 8 Fachkräfte mit weniger als drei Jahren spezifischer Berufserfahrung in diesem Arbeitsbereich. Diese Mischung aus Erfahrungsstufen stellt eine wichtige Ressource für fachlichen Austausch, kollegiale Beratung und die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit dar.

3.2 fachliche Weiterentwicklung, Kooperation und Vernetzung

Die Sicherung und Weiterentwicklung fachlicher Qualität stellte auch im Schuljahr 2024/2025 einen zentralen Bestandteil der Schulsozialarbeit dar. Durch regelmäßige Reflexions-, Austausch- und Fortbildungsformate wurden die Fachkräfte in ihrer professionellen Tätigkeit unterstützt und aktuelle fachliche Entwicklungen aufgegriffen.

Ein wichtiger Bestandteil der Fortbildungs- und Qualitätsentwicklung war zudem der jährliche Fachtag der Schulsozialarbeit im Stadtkreis Heilbronn, organisiert vom Amt für Familie, Jugend und Senioren. Dieser bot den Fachkräften aller Träger die Möglichkeit, sich mit aktuellen Themen der

Schulsozialarbeit auseinanderzusetzen, neue fachliche Impulse zu erhalten sowie sich trägerübergreifend zu vernetzen.

Die Fachkräfte der Schulsozialarbeit waren außerdem für eine wirksame Soziale Arbeit in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Fachnetzwerken vertreten. Regelmäßige Zusammenarbeit/Kooperationen mit dem Sozialen Dienst, dem Haus des Jugendrechts, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Berufsberatung und damit auch mit der Jugendberufsagentur stützten die Arbeit der Fachkräfte.

4. Qualitätsstandards und fachliche Prinzipien

4.1 Fachliche Prinzipien

Für alle Angebote der Schulsozialarbeit an den einzelnen Standorten gelten die in der Rahmenkonzeption (siehe DS Nr. 178/2018) beschriebenen Handlungsprinzipien und fachlichen Standards. Diese werden fortlaufend in gemeinsamen Fachtagen geschult.

4.2 Qualitätssicherung

Bezugnehmend auf DS 178/2018, DS 205/2024 sowie auf die aktuelle Rahmenkonzeption der Stadt Heilbronn lässt sich zunächst der aktuelle Stand in der Arbeit der Schulsozialarbeit darstellen. Die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit sind verpflichtet, rechtlich relevante, Jugendhilfsvorgänge zu dokumentieren. Sie erfassen quantitativ die Einzelmaßnahmen und erstellen auf dieser Basis die Statistik für die Landesförderung der Schulsozialarbeit. Die fachlichen Ziele, Angebote und Ergebnisse der sozialpädagogischen Arbeit an den Schulen, werden jeweils zum Ende des Schuljahres gesichert sowie dokumentiert und ausgewertet. Hierzu werden im Arbeitsalltag der Schulsozialarbeit Erfassungsinstrumente verwendet.

Instrumente der Berichterstattungen

a. Jahresplanung

b. Jahresbericht der Schule

c. KVJS-Statistik

In Zusammenarbeit mit dem KVJS bekommt die Verwaltung (1.) seit Auswertung des Schuljahres 23/24 an Stelle von Einzeldarstellung aller Schulen nun eine Gesamtdarstellung, die somit effektiver im Rahmen digitaler Prozesse auswertbar ist, (2.) seit Auswertung des Schuljahres 24/25 die Möglichkeit neue Bereiche zu den Themen Wirksamkeit und Beratungsanlässe in der KVJS-Abfrage zu installieren, (3.) diese nach den Bedarfen der Stadt Heilbronn auch qualitativ auszuwerten.

d. Der Jahresbericht der Stadtverwaltung

Zur Sicherstellung der Qualität und der Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit werden die Beratungen, Angebote und Projekte quantitativ und qualitativ dokumentiert und im Rahmen der jährlichen Berichterstattung evaluiert und als Jahresbericht in dieser Form dem Jugendhilfeausschuss ausgearbeitet jährlich vorgelegt.

5. Inhalte und Arbeitsschwerpunkte

Die Schulsozialarbeit im Schuljahr 2024/2025 umfasste ein breites Spektrum an sozialpädagogischen Unterstützungs-, Beratungs- und Präventionsangeboten. Die Tätigkeiten orientierten sich an den jeweiligen Bedarfen der Schülerinnen und Schüler, deren Familien sowie den Anforderungen des schulischen Alltags. Dabei bildeten sowohl einzelfallbezogene Hilfen als auch präventive Gruppen- und Klassenangebote zentrale Bestandteile der Arbeit.

Im Rahmen des Jahresberichts 2024/ 2025 wurden insbesondere folgende Bereiche ausgewertet und dargestellt:

- Beratung und Einzelfallhilfe
- Präventive Gruppenangebote und Arbeit mit Klassen
- Kooperation und Vernetzung

5.1 Beratung und Einzelfallhilfe

Die Beratung und Einzelfallhilfe bildeten auch im Schuljahr 2024/2025 einen zentralen Schwerpunkt der Schulsozialarbeit. Ziel der Arbeit war es, Schülerinnen und Schüler bei persönlichen, schulischen, familiären oder sozialen Problemlagen frühzeitig zu unterstützen und individuelle Hilfsangebote bereitzustellen.

Die Schulsozialarbeit stellte hierfür ein niedrigschwelliges, freiwilliges und vertrauliches Beratungsangebot zur Verfügung. Die Unterstützung reichte von kurzfristigen Beratungskontakten bis hin zu längerfristigen Begleitungsprozessen bei komplexen Problemlagen. Je nach Bedarf erfolgte dabei auch die Einbindung von Erziehungsberechtigten, Lehrkräften, dem Allgemeinen Sozialen Dienst sowie weiteren Fach- und Beratungsstellen.

Die Inhalte der Beratung umfassten unter anderem psychosoziale Belastungen, Konflikte im schulischen oder familiären Umfeld, Schulabsentismus, emotionale Auffälligkeiten, soziale Integration sowie Krisensituationen. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Schulen und weiteren Kooperationspartnern konnte die Schulsozialarbeit frühzeitig auf Unterstützungsbedarfe reagieren und zur Stabilisierung schulischer sowie persönlicher Entwicklungsprozesse beitragen.

Die nachfolgenden Diagramme geben einen Überblick über die Inanspruchnahme und Intensität der Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Schuljahr 2024/2025. Dargestellt werden die Gesamtzahlen aller Schülerinnen und Schüler mit bis zu drei Beratungsterminen sowie die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit mehr als drei Beratungsterminen, jeweils differenziert nach Schulformen im Einzugsgebiet.

Darüber hinaus werden die Gesamtzahlen der durchgeführten Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII geschlechterspezifisch dargestellt. Ebenfalls nach Geschlecht aufgeschlüsselt werden die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, bei denen Hilfeplangespräche unter Beteiligung der Schulsozialarbeit durchgeführt wurden, sowie die Anzahl der Kontakte zum Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) aufgrund eines festgestellten Hilfebedarfs.

Ergänzend hierzu erfolgt eine Darstellung der häufigsten Beratungsanlässe innerhalb der Schulsozialarbeit pro Schule. Diese geben einen Einblick in die thematischen Schwerpunkte der Beratungsarbeit und verdeutlichen die unterschiedlichen Bedarfe und Herausforderungen innerhalb der jeweiligen schulischen Kontexte.

Um am Ende auch die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren, Erziehungsberechtigten, Lehrkräften, etc. ins Verhältnis setzen zu können wird auch dies anschaulich dargestellt.

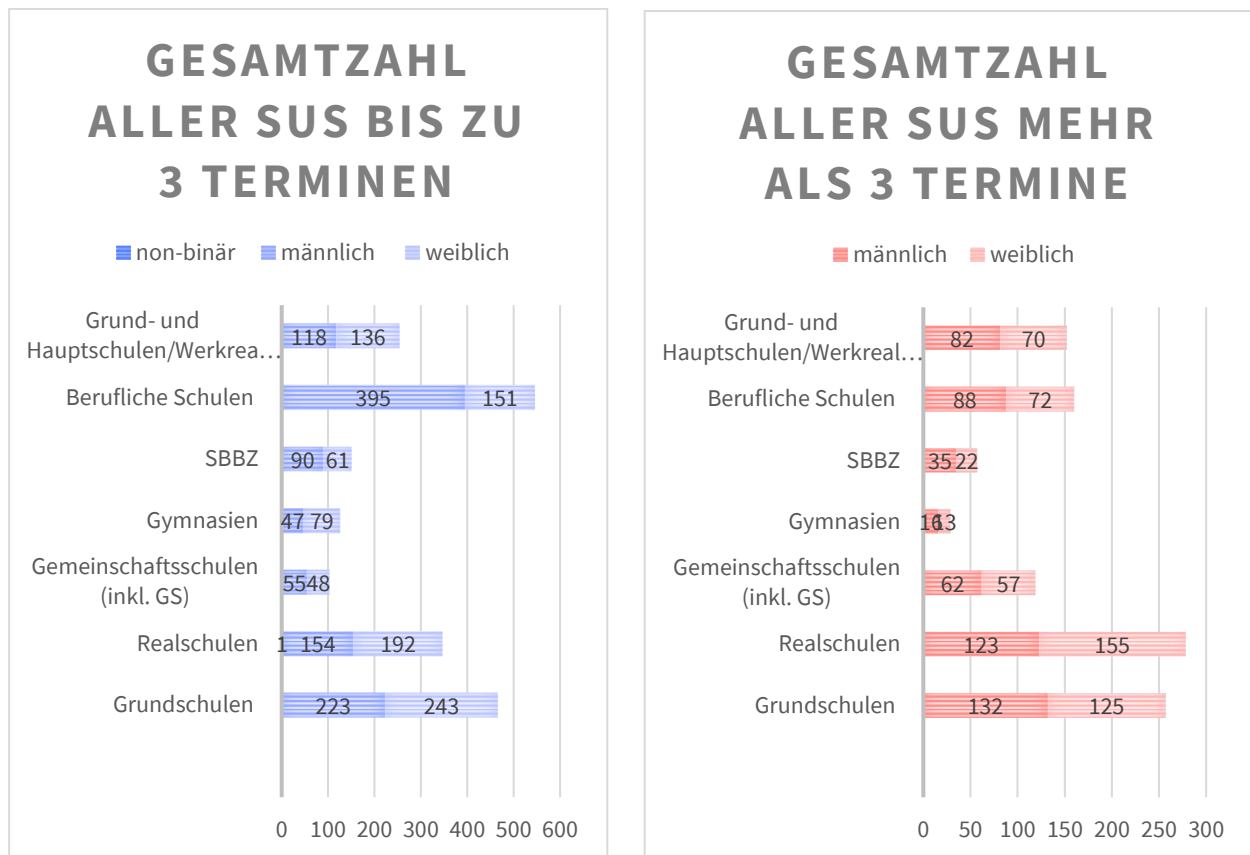


Abbildung 2: Gesamtzahl aller SuS mit bis zu drei und mehr als drei Terminen bei der SSA unter Bezug auf Schulform

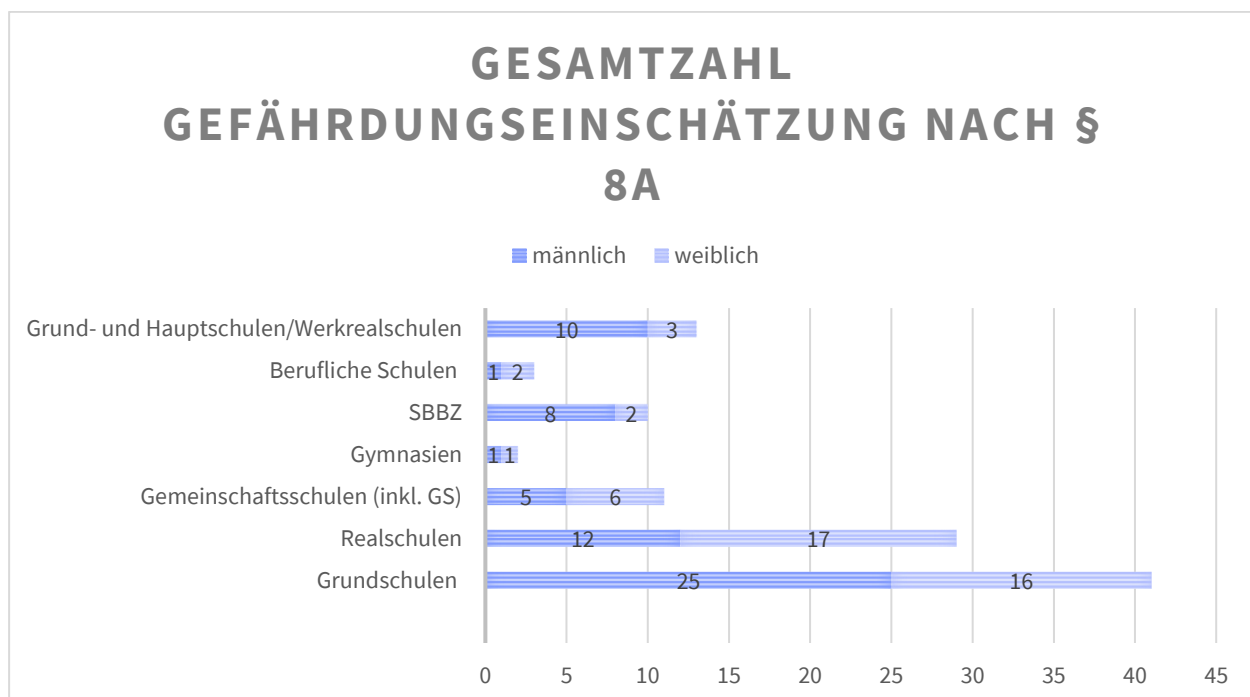


Abbildung 3: Gesamtzahl aller Gefährdungseinschätzungen nach §8a unter Bezug auf Schulformen und geschlechterspezifisch unterteilt

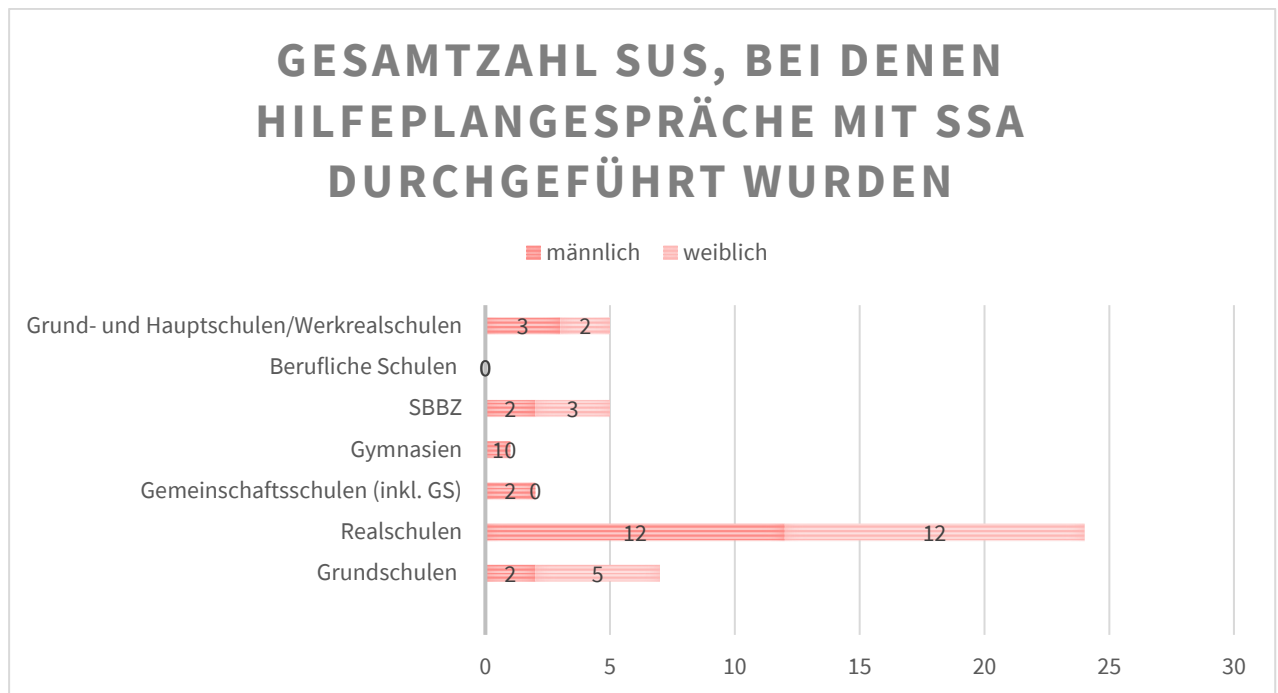


Abbildung 4: Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler, bei denen vom Jugendamt Hilfeplangespräche nach § 36 SGB VIII unter Beteiligung der Fachkraft der Schulsozialarbeit durchgeführt wurden

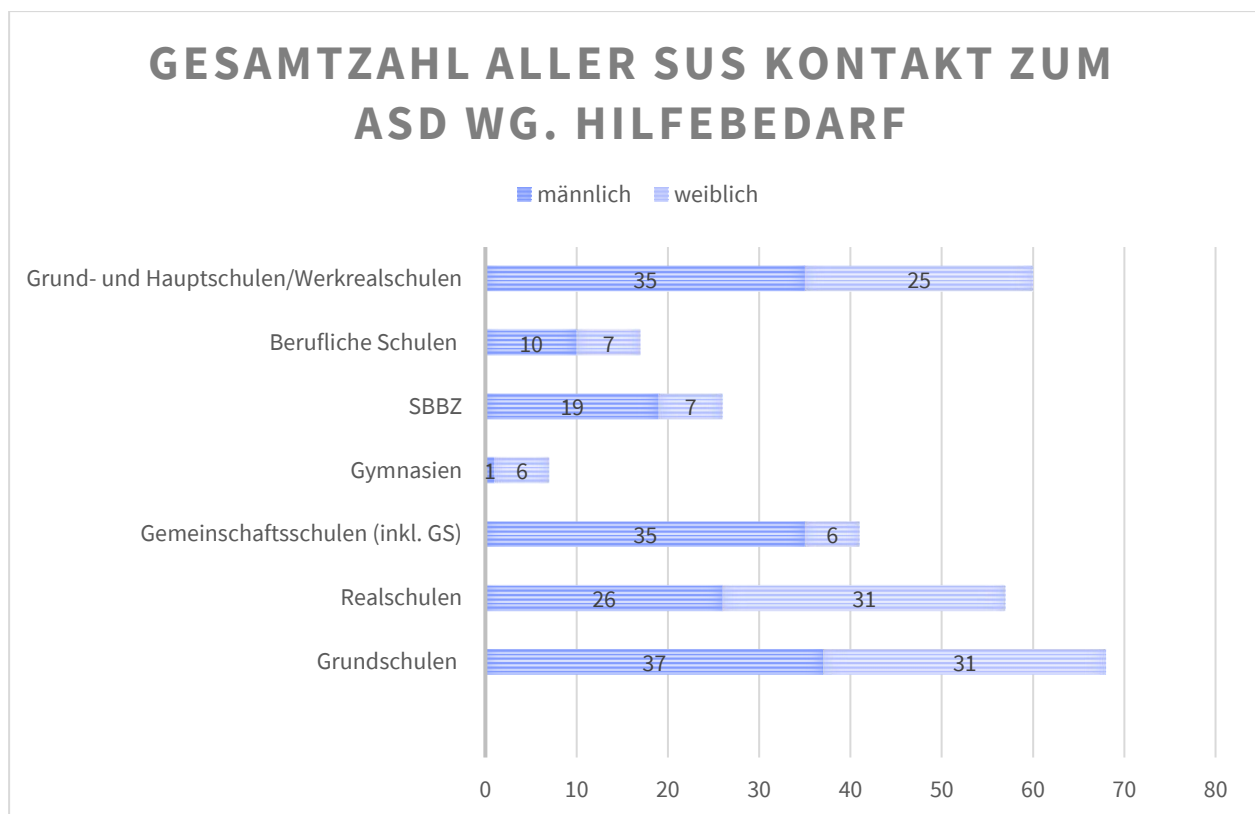


Abbildung 5: Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler, wegen deren Hilfebedarf die Fachkraft der Schulsozialarbeit Kontakt zum Jugendamt hatte

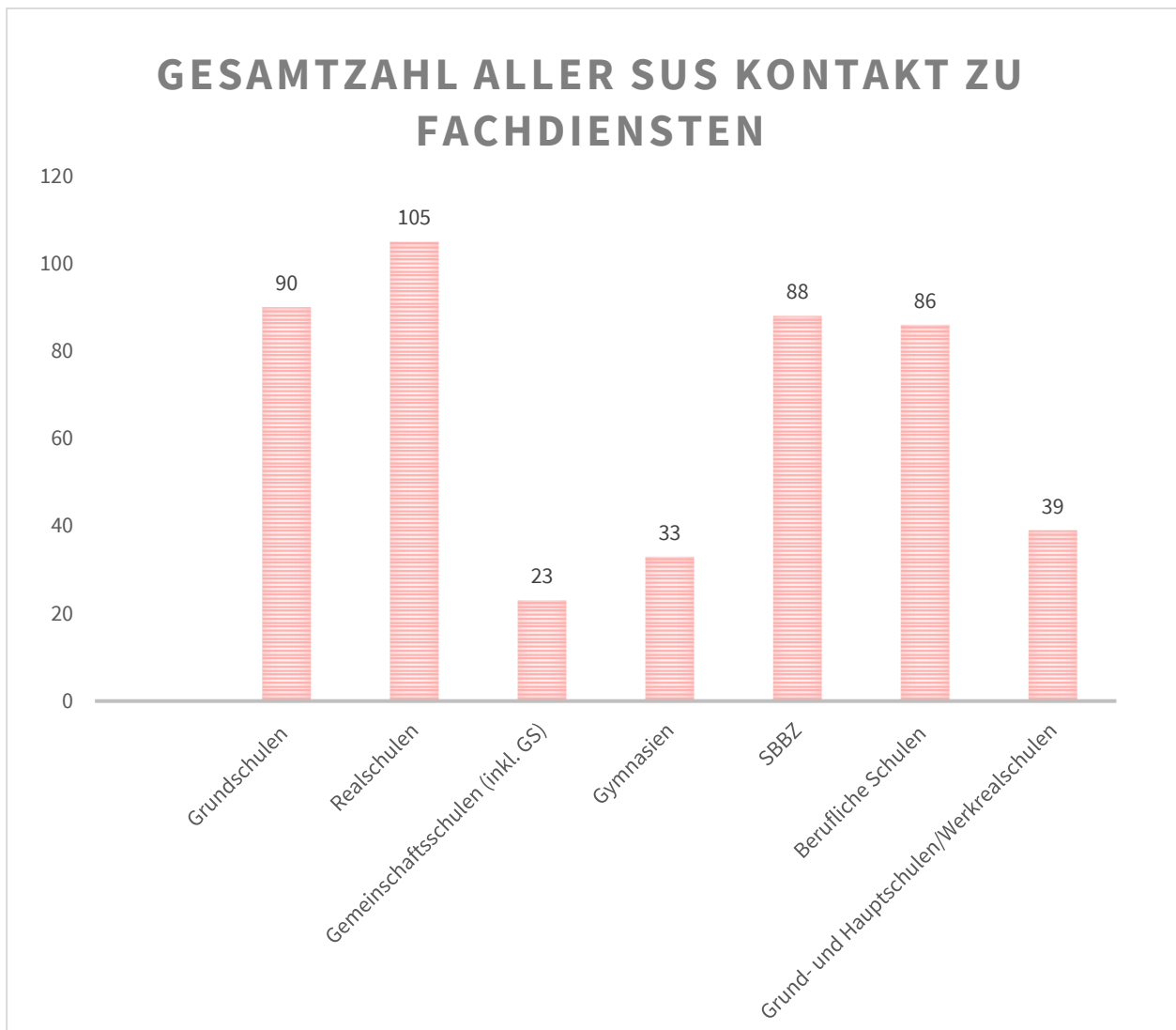


Abbildung 6: Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler, wegen deren Hilfebedarf die Fachkraft der Schulsozialarbeit Kontakt mit anderen Fachdiensten hatte (z.B. Suchtberatung, Sozialpädagogische Familienhilfe eines freien Trägers, etc.)

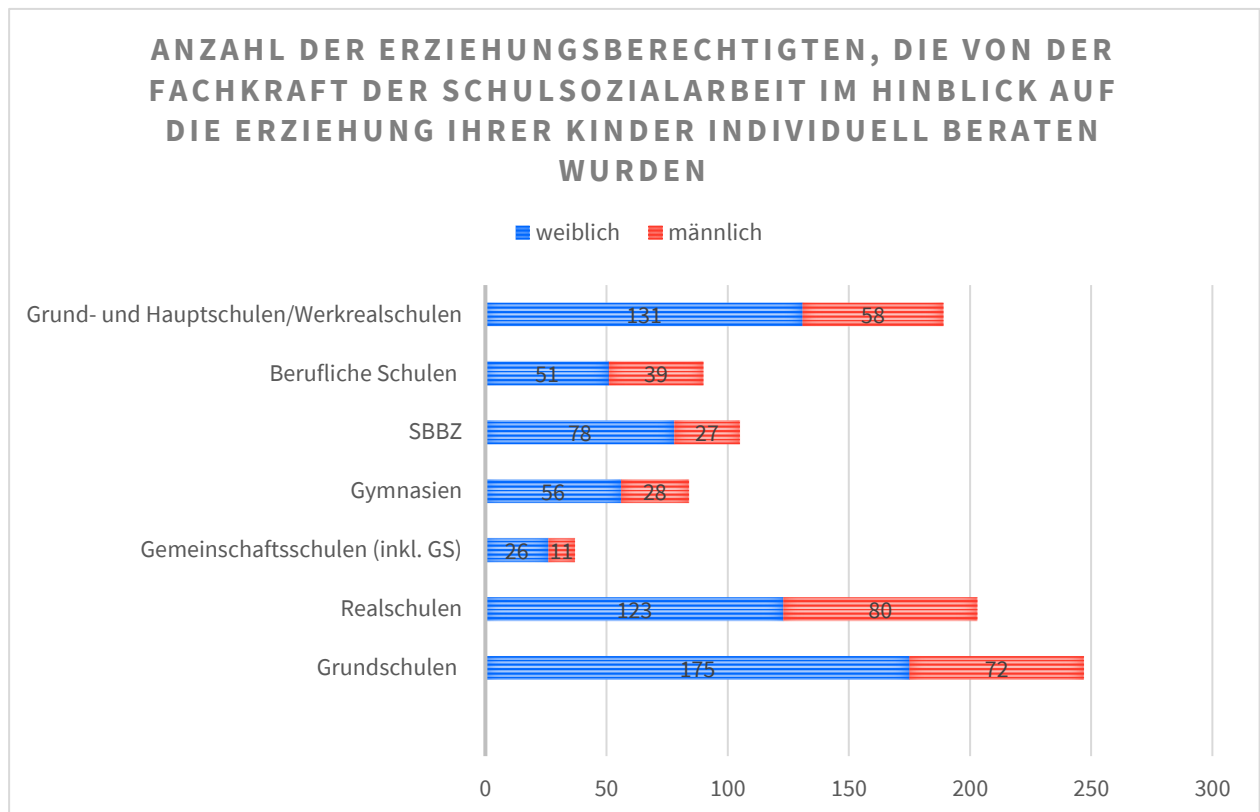


Abbildung 7: Zahl der Erziehungsberechtigten, die von der Fachkraft der Schulsozialarbeit im Hinblick auf die Erziehung ihrer Kinder individuell beraten wurden

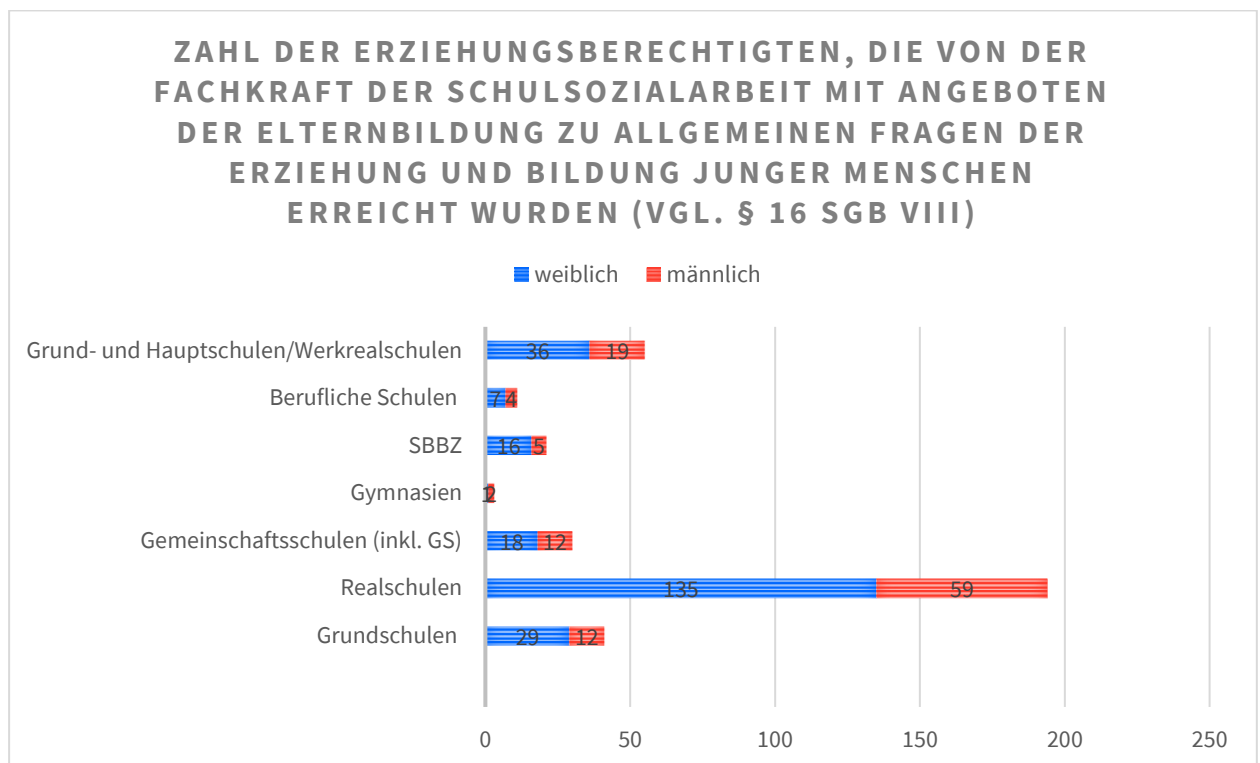


Abbildung 8: Zahl der Erziehungsberechtigten, die von der Fachkraft der Schulsozialarbeit mit Angeboten der Elternbildung zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Bildung junger Menschen erreicht wurden (vgl. § 16 SGB VIII)

BERATUNGSANLÄSSE IN DER SSA AN GRUNDSCHULEN IN HN

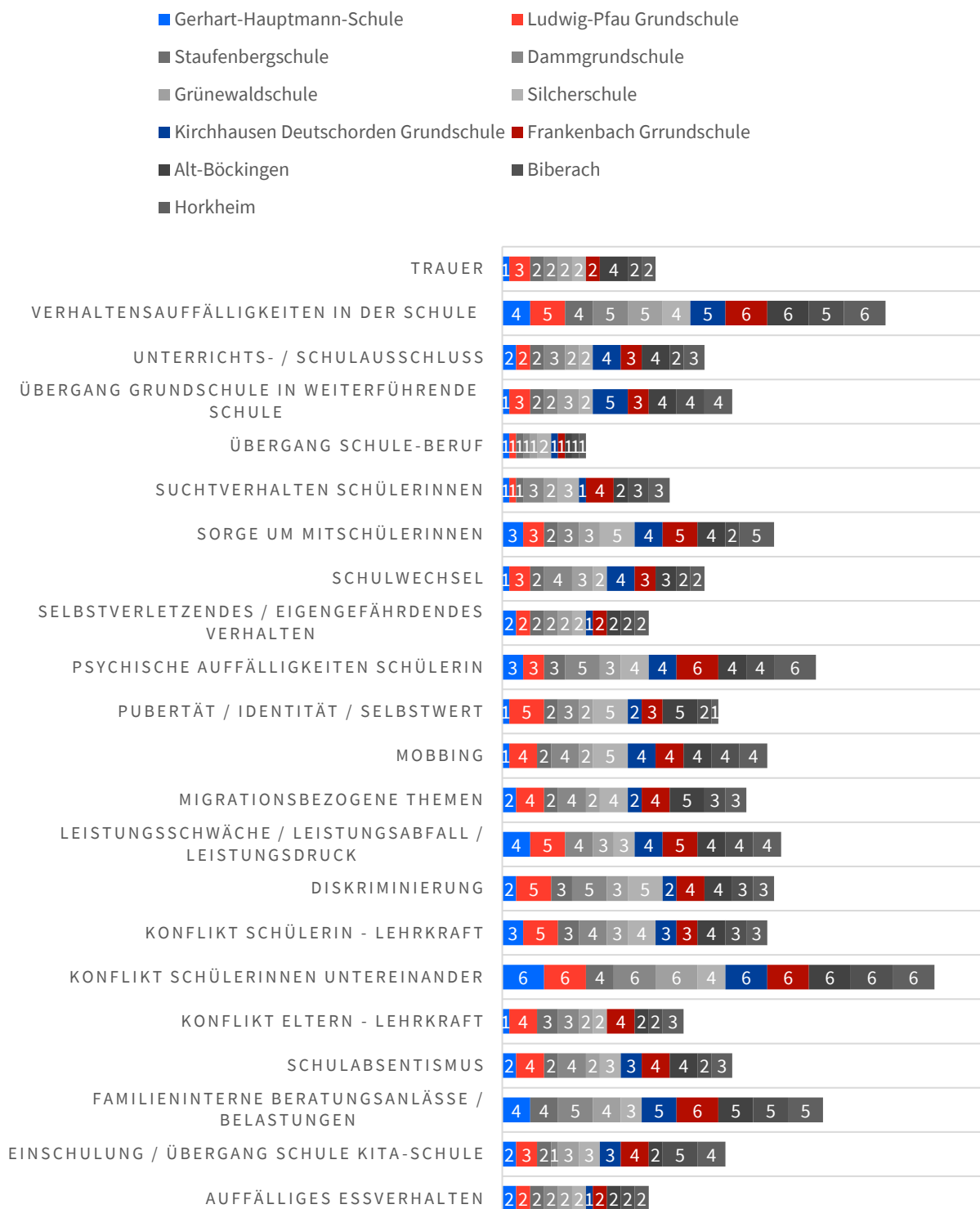


Abbildung 9: Beratungsanlässe an Grundschulen mit entsprechender Häufigkeitseinschätzung 0 = nie/ 1=sehr selten (1-2 mal pro SJ)/ 2= selten (ca. 1 mal pro Monat)/ 3 = gelegentlich (ca. 1 mal alle 2 Wochen)/ 4 = häufig (wöchentlich)/ 5 = sehr häufig (mehrmals pro Woche oder täglich)

BERATUNGSANLÄSSE IN DER SSA AN GRUND- UND GEMEINSCHAFTSSCHULE IN HN

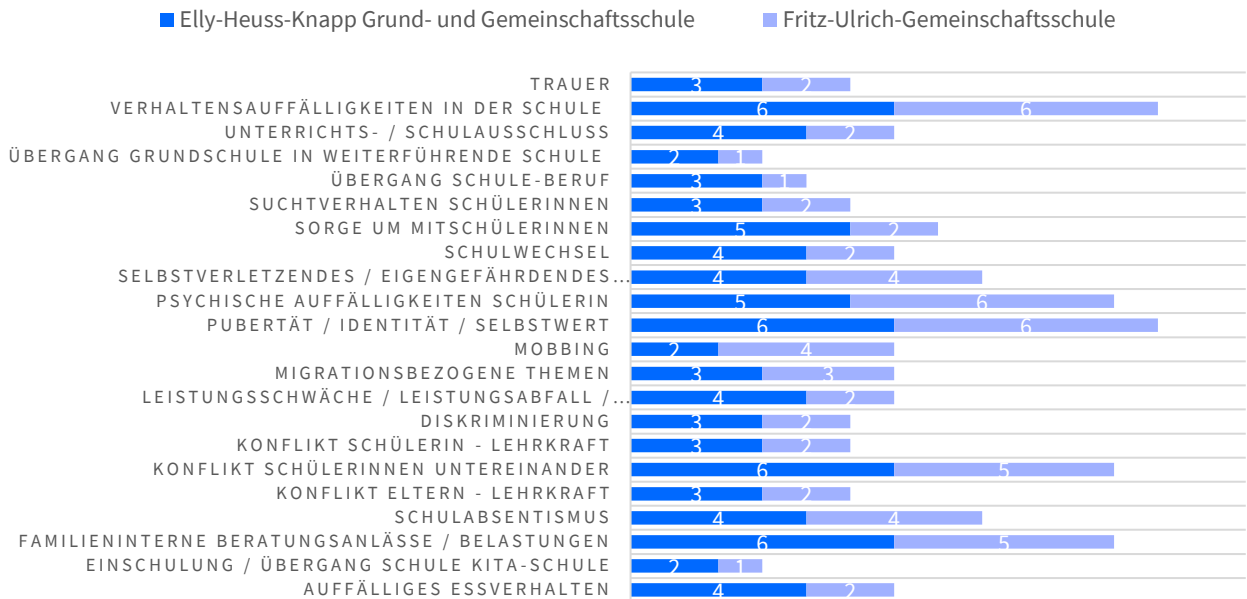


Abbildung 10: Beratungsanlässe an Grund- und Gemeinschaftsschulen mit entsprechender Häufigkeitseinschätzung (s.o.)

BERATUNGSANLÄSSE IN DER SSA AN GRUND- UND WERKREALSCHULE IN HN

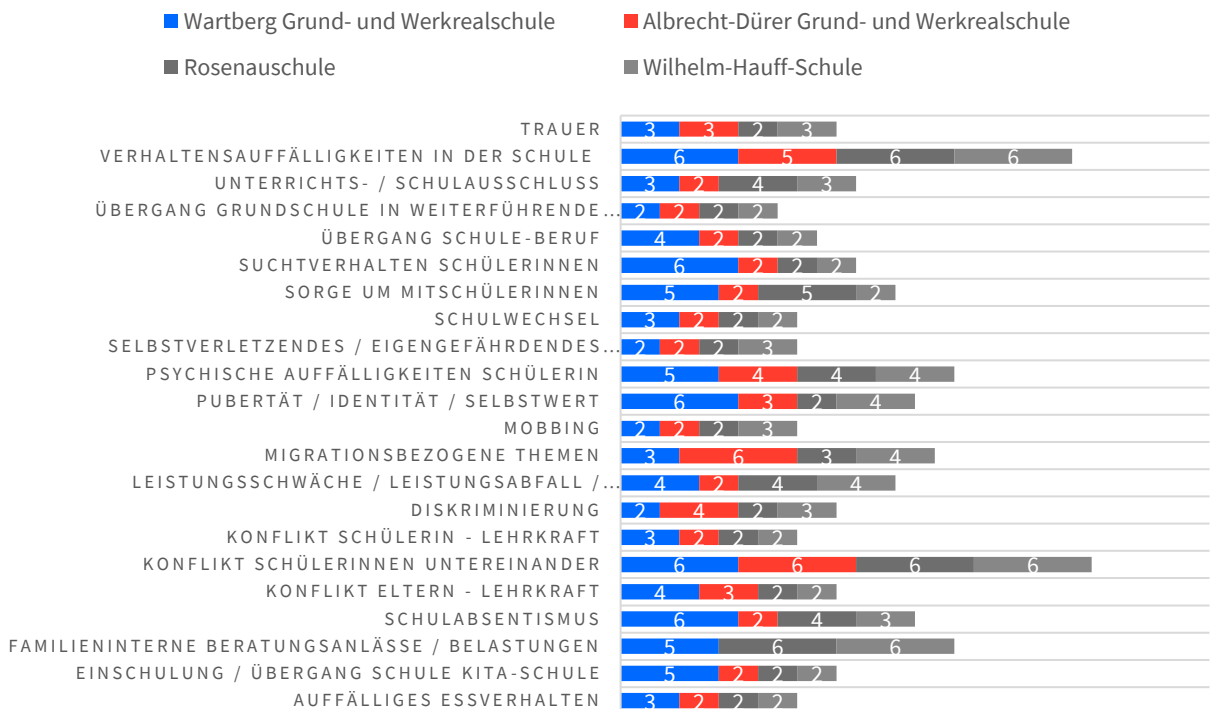


Abbildung 11: Beratungsanlässe an Grund- und Werkrealschulen mit entsprechender Häufigkeitseinschätzung (s.o.)

BERATUNGSANLÄSSE IN DER SSA AN REALSCHULEN IN HN

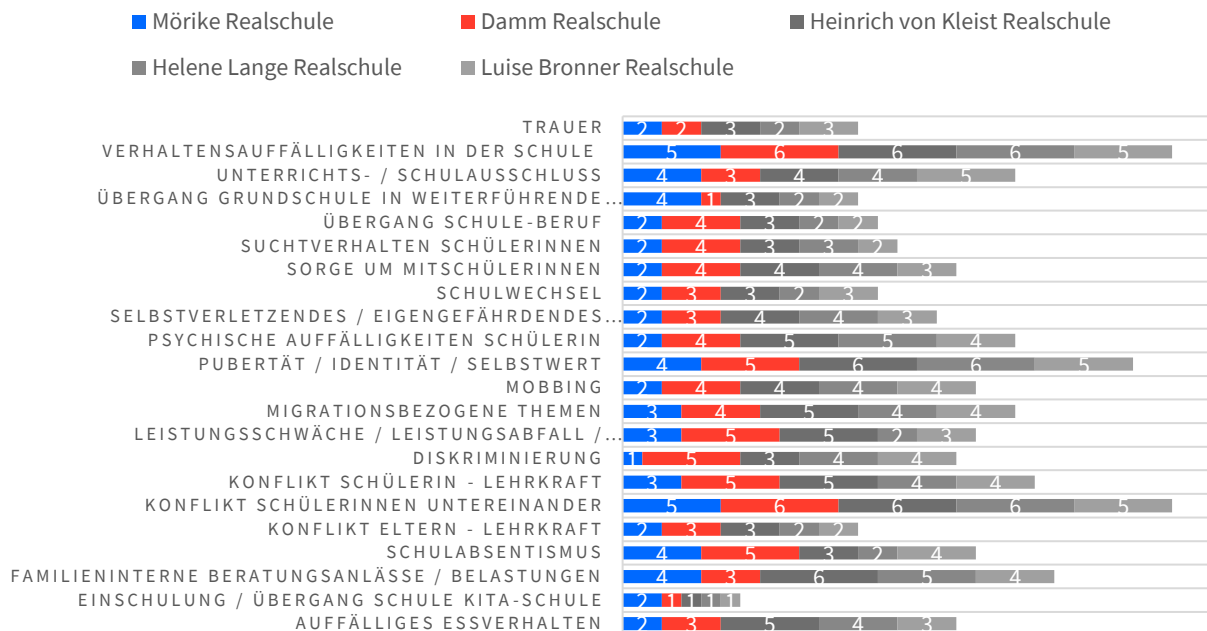


Abbildung 12: Beratungsanlässe an Realschulen mit entsprechender Häufigkeitseinschätzung (s.o.)

BERATUNGSANLÄSSE IN DER SSA AN GYMNASIEN IN HN

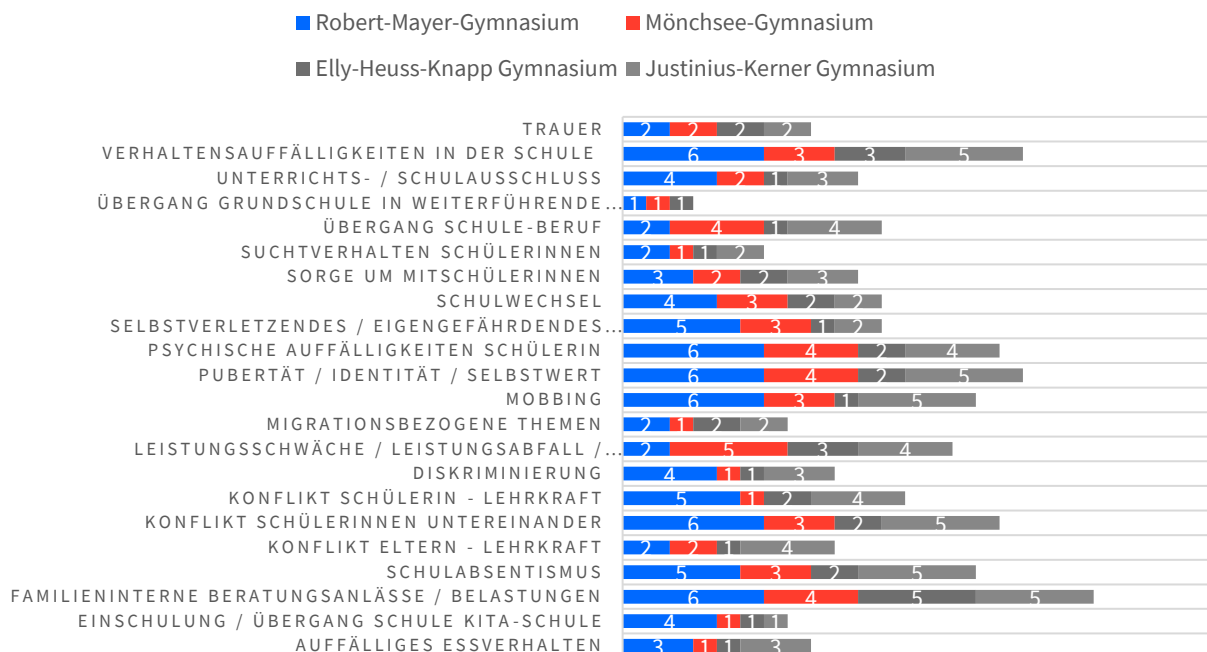


Abbildung 13: Beratungsanlässe an Gymnasien mit entsprechender Häufigkeitseinschätzung (s.o.)

BERATUNGSANLÄSSE IN DER SSA AN BERUFLICHEN SCHULEN IN HN

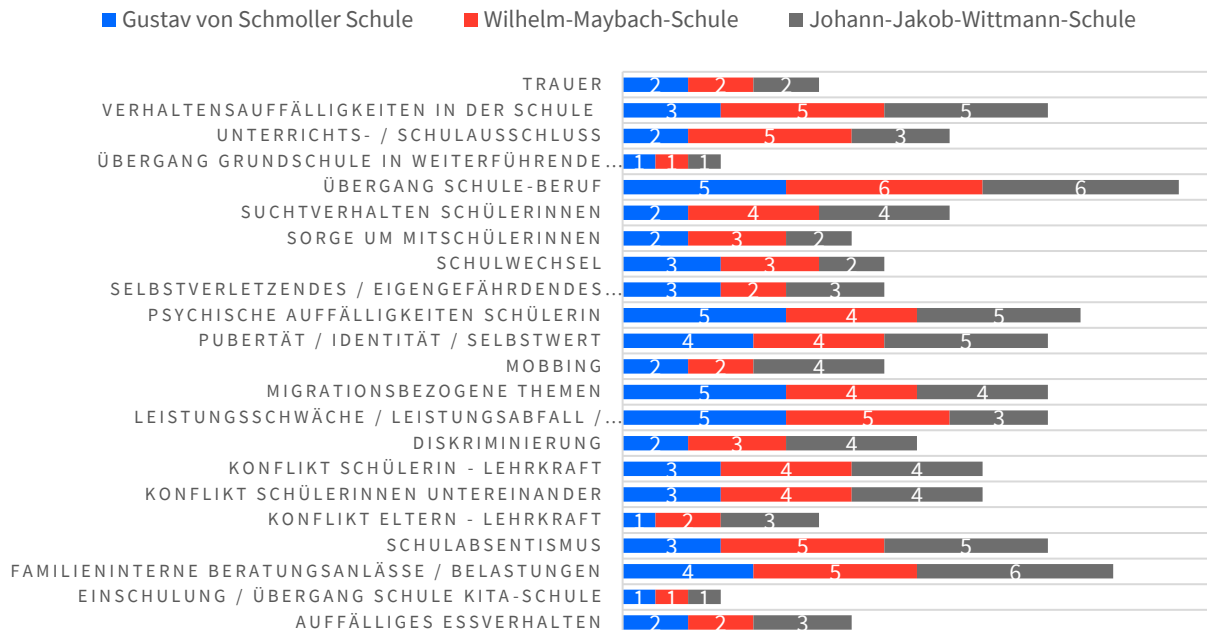


Abbildung 14: Beratungsanlässe an beruflichen Schulen mit entsprechender Häufigkeitseinschätzung (s.o.)

BERATUNGSANLÄSSE IN DER SSA AN SBBZs IN HN

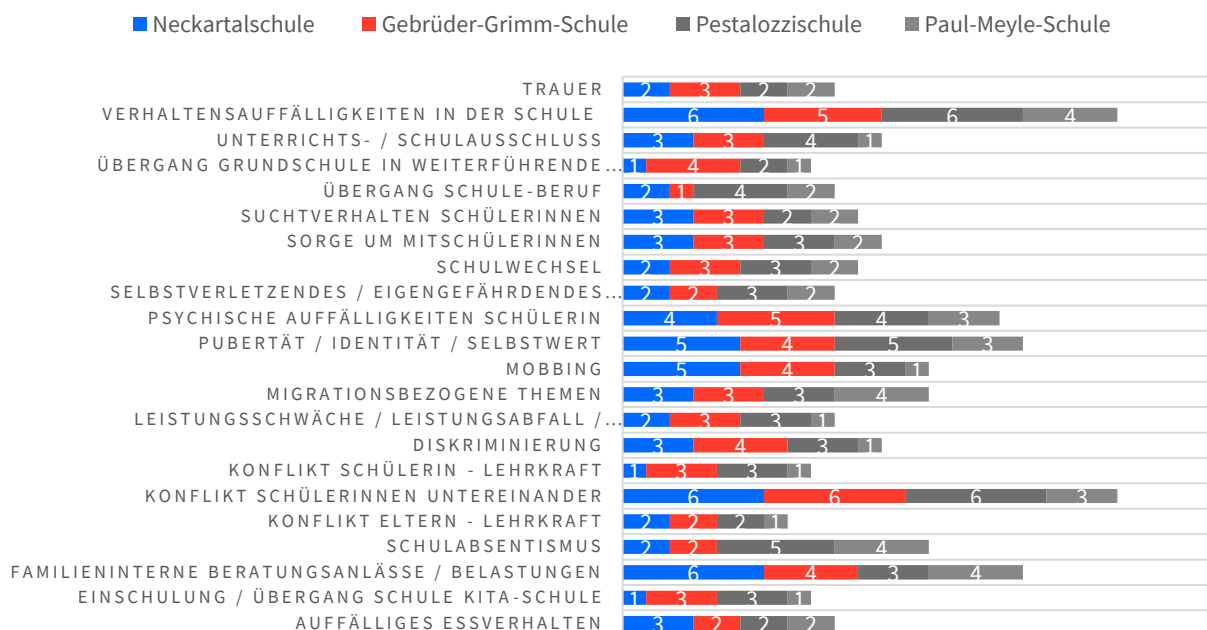


Abbildung 15: Beratungsanlässe an SBBZs mit entsprechender Häufigkeitseinschätzung (s.o.)

5.2 Präventive Gruppenangebote und Arbeit mit Klassen

Ein besonderer Schwerpunkt lag im Schuljahr 2024/2025 auf der Förderung sozialer Kompetenzen, der Stärkung von Selbstwahrnehmung und Selbstregulation sowie dem Erwerb konstruktiver Konfliktlösungsstrategien. Durch Sozialkompetenztrainings, themenbezogene Gruppenangebote und klassenbezogene Projekte wurden die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt, ihre Kommunikations- und Konfliktfähigkeit weiterzuentwickeln, Grenzen wahrzunehmen und zu respektieren sowie einen wertschätzenden Umgang miteinander zu fördern. Gleichzeitig leisten diese und weitere unten aufgeführte Angebote einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention und zur Stärkung eines positiven Schulklimas. Darüber hinaus wurden präventive Maßnahmen zu aktuellen Herausforderungen im Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Hierzu gehörten insbesondere Projekte und Angebote zu den Themen Mobbing und Ausgrenzung, Suchtprävention, Gesundheitsförderung sowie zum erzieherischen Kinder- und Jugendschutz. Angesichts zunehmender psychosozialer Belastungen und der sehr hohen Bedeutung digitaler Lebenswelten gewinnen diese Themen kontinuierlich an Relevanz. Ziel der Angebote war es, die Schülerinnen und Schüler für Risiken und Gefährdungslagen zu sensibilisieren, ihre Handlungskompetenzen zu stärken und sie darin zu unterstützen, verantwortungsbewusste Entscheidungen für sich selbst und im Umgang mit anderen zu treffen.

Die nachfolgenden Auswertungen geben einen Überblick über Umfang und Reichweite der durchgeführten Gruppenangebote und Klassenprojekte sowie die Anzahl der dabei erreichten jungen Menschen im Schuljahr 2024/2025.

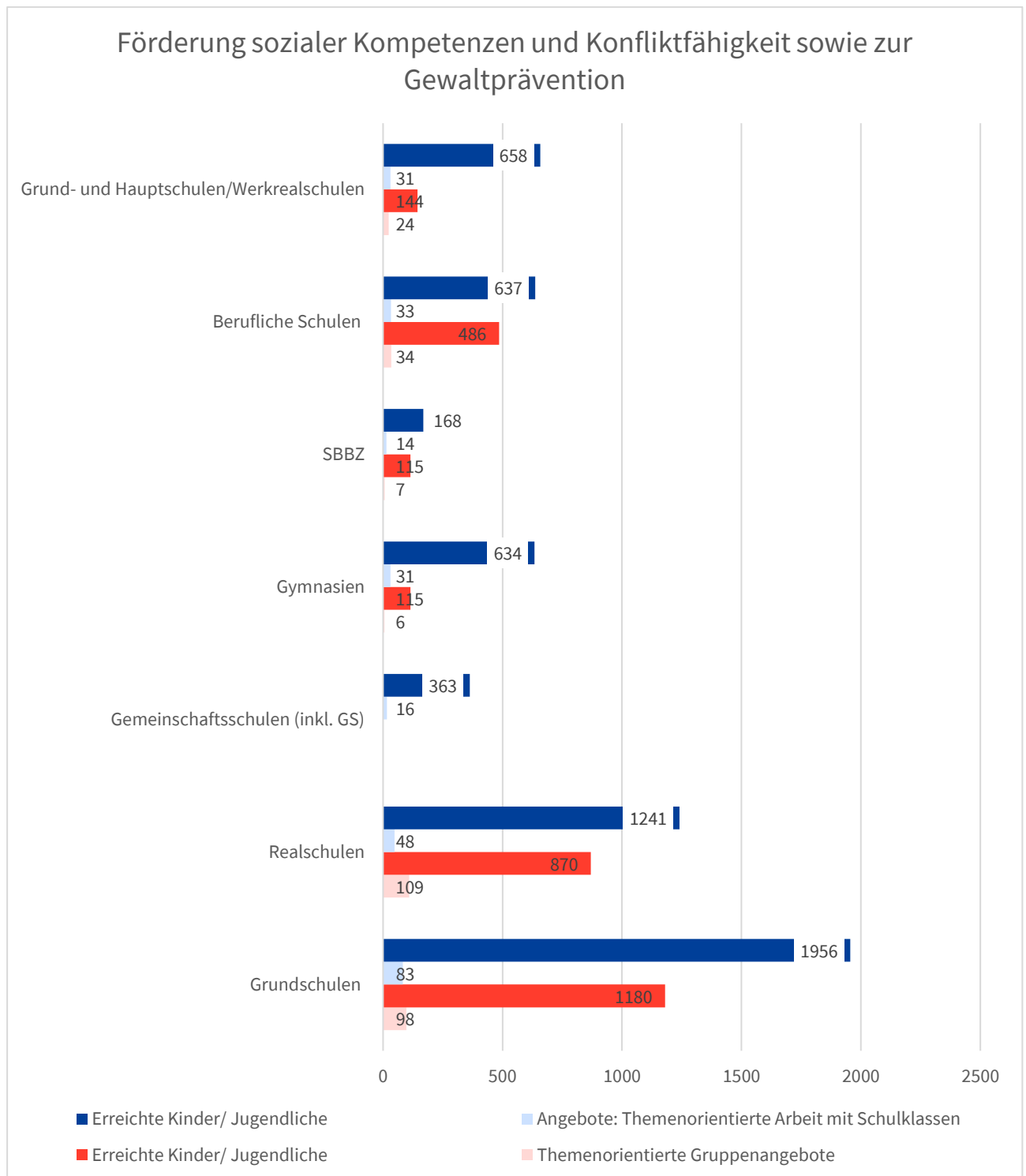


Abbildung 16: Gesamtzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an themenorientierten Projekten zur Förderung sozialer Kompetenzen und Konfliktfähigkeit sowie zur Gewaltprävention

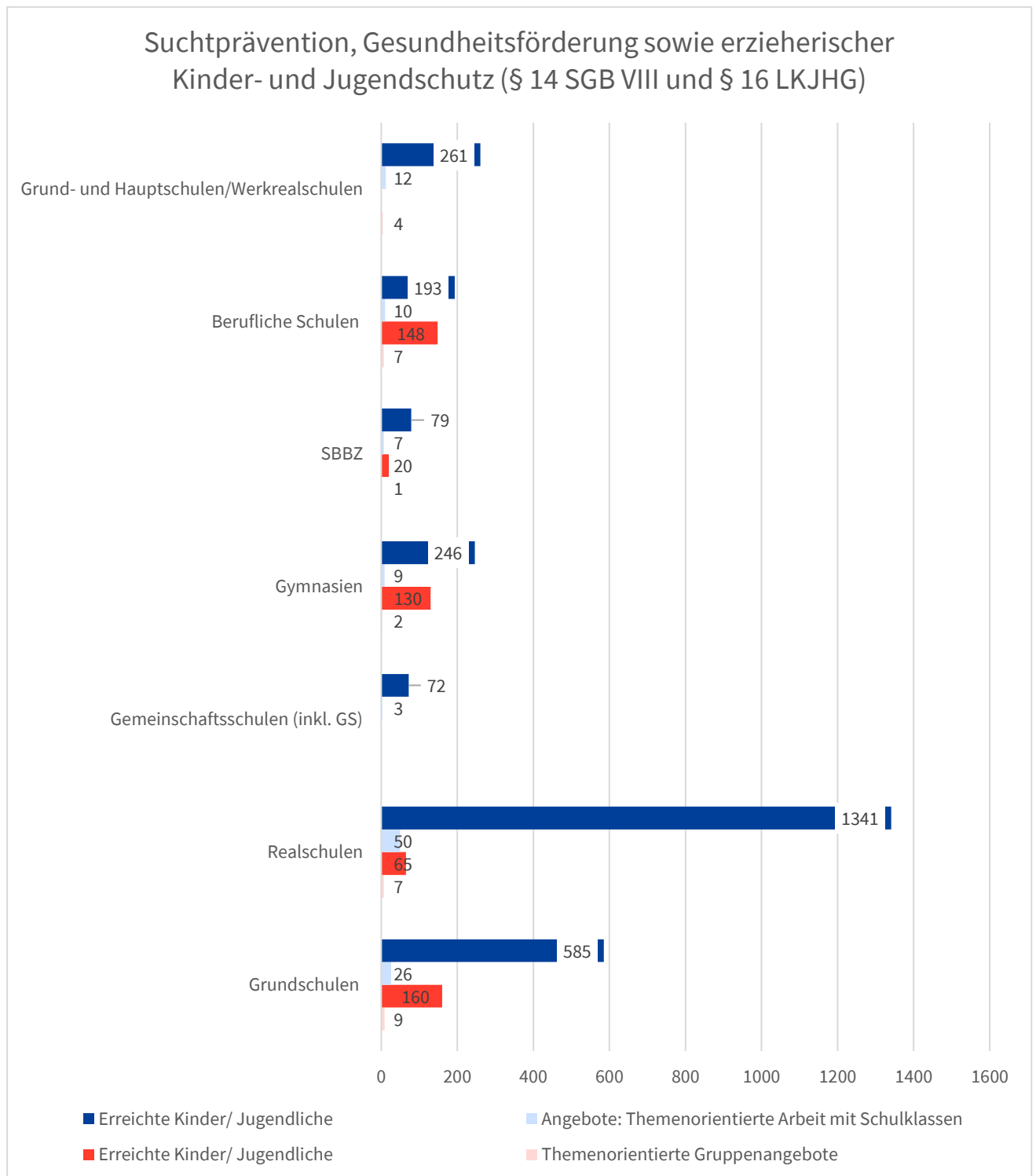


Abbildung 17: Gesamtzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an themenorientierten Projekten im Bereich Suchtprävention, Gesundheitsförderung sowie erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (§14 SGB VIII und §16 LKJHG)

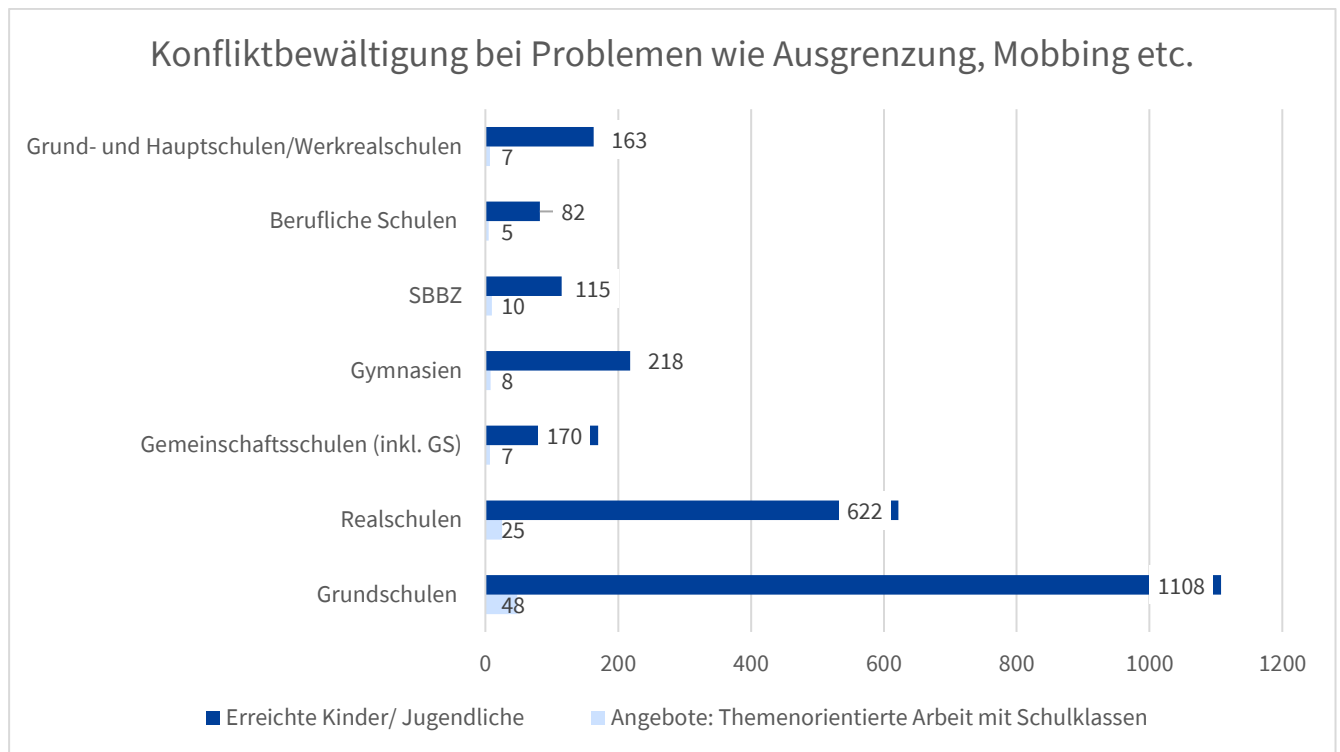


Abbildung 18: Gesamtzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an themenorientierten Projekten zur Konfliktbewältigung bei Problemen wie Ausgrenzung, Mobbing etc.

5.3 Kooperation und Vernetzung

Im Schuljahr 2024/2025 waren die Fachkräfte der Schulsozialarbeit in unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften, Fachforen, Netzwerktreffen und Projektgruppen aktiv. Die Zusammenarbeit erfolgte sowohl schul- und trägerübergreifend als auch im Rahmen kommunaler und regionaler Netzwerke. Inhaltlich standen dabei aktuelle fachliche Themen, gesellschaftliche Entwicklungen und konkrete Herausforderungen aus der Praxis im Mittelpunkt. Gleichzeitig boten die verschiedenen Gremien die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen, gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln und fachliche Standards weiterzuentwickeln.

Die Netzwerkarbeit leistete einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung sowie zur Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit im Spannungsfeld zwischen Schule, Jugendhilfe und Sozialraum.

Die regelmäßige Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendhilfe, Beratungsstellen, Quartierszentren, Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie weiteren Kooperationspartnern stärkte zudem die Handlungsfähigkeit der Schulsozialarbeit im Einzelfall und ermöglichte eine bedarfsgerechte Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien.

6. Fazit und besondere Entwicklungen

Das Schuljahr 2024/2025 war für die Schulsozialarbeit erneut von vielfältigen und zunehmend komplexen Herausforderungen geprägt. Die Anforderungen an Kinder und Jugendliche, Familien, Schulen sowie unterstützende Hilfesysteme haben sich weiter erhöht und spiegeln sich deutlich in den Arbeitsfeldern der Schulsozialarbeit wider.

Insbesondere die zunehmenden psychosozialen Belastungen von Schülerinnen und Schülern nahmen im Berichtszeitraum weiterhin einen großen Raum ein. Emotionale Belastungssituationen, psychische Auffälligkeiten, Konflikte im sozialen Umfeld sowie Unsicherheiten im Umgang mit schulischen und

persönlichen Anforderungen prägten zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsprozesse. Gleichzeitig zeigte sich ein steigender Bedarf an frühzeitiger Begleitung, Krisenintervention sowie längerfristiger stabilisierender Unterstützung.

Darüber hinaus gewannen Risiken und Belastungen im Zusammenhang mit digitalen Medien und sozialen Netzwerken zunehmend an Bedeutung. Themen wie Cybermobbing, problematische Mediennutzung, soziale Vergleichsdynamiken, digitale Konflikte sowie die ständige Verfügbarkeit über soziale Medien wirkten sich verstärkt auf das psychische Wohlbefinden und das soziale Miteinander von Kindern und Jugendlichen aus. Die Schulsozialarbeit reagierte hierauf durch präventive Angebote, Beratungsarbeit sowie die enge Zusammenarbeit mit Schulen, Eltern und externen Fachstellen.

Die Arbeit der Schulsozialarbeit war zugleich geprägt von multiplen Problemlagen, die häufig nicht isoliert betrachtet werden konnten. Schulische Schwierigkeiten standen vielfach im Zusammenhang mit familiären Belastungen, sozialen Benachteiligungen, psychischen Herausforderungen oder fehlenden Unterstützungsstrukturen im Umfeld der Schülerinnen und Schüler. Dies erforderte eine intensive Netzwerkarbeit sowie eine enge Kooperation mit Jugendhilfe, Beratungsstellen, medizinischen Fachkräften und weiteren Unterstützungssystemen.

Gleichzeitig zeigte sich erneut die hohe Bedeutung der Schulsozialarbeit als verlässliche und niedrigschwellige Anlaufstelle innerhalb der Schulgemeinschaft. Durch Beziehungsarbeit, Präventionsangebote, individuelle Beratung sowie die sozialpädagogische Begleitung leistete die Schulsozialarbeit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung von Bildungsprozessen, zur Förderung sozialer Teilhabe sowie zur Unterstützung psychischer Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Die dargestellten Entwicklungen verdeutlichen, dass die Schulsozialarbeit auch künftig ein wesentlicher Bestandteil einer bedarfsgerechten Bildungs- und Jugendhilfelandchaft bleiben wird. Um den steigenden Anforderungen nachhaltig begegnen zu können, bleiben verlässliche Rahmenbedingungen, ausreichende personelle Ressourcen sowie die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung von zentraler Bedeutung.